

Gießener Allgemeine

Drahtseilakt der Kriegsberichterstattung

31.01.2025, 21:43 Uhr

Von: Felix Müller



Pia Steckelbach hat den Studierenden wertvolle Einblicke in die Herausforderungen ihres Berufs gegeben. © Felix Müller

Im Rahmen der Reihe »Stimmen aus der Praxis« des Fachbereichs Fachjournalistik der Uni Gießen war Fernsehreporterin und Producerin Pia Steckelbach zu Gast. Die Journalistin, die seit fünf Jahren in Tel Aviv lebt und seit Herbst 2023 im dortigen ARD-Studio tätig ist, gab den zahlreichen Studierenden tiefe Einblicke in ihre tagtägliche und nicht ganz ungefährliche Arbeit als Kriegsberichterstattein.

Für Pia Steckelbach ist es beruflicher Alltag, für die Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Fachjournalistik an der Justus-Liebig-Universität (JLU) ist es sicher ein wertvoller Einblick in einen ungewöhnlichen Berufsalltag gewesen: Denn die Journalistin Pia Steckelbach berichtet aus Israel und erzählte bei ihrem Besuch in Gießen etwa von »unorthodoxen Sicherheitsmaßnahmen«, bei denen sie darauf geschult wird, anhand ihres Gehörs die verschiedenen Geschosse, die im Krieg zum Einsatz kommen, unterscheiden zu können. Zur Veranschaulichung ihrer Arbeit hatte die Journalistin auch Video-Material

dabei, das für ein »Mittendrin-Gefühl« sorgte. Zu sehen waren Live-Schalten an die Grenzen zum Gazastreifen sowie ins besetzte Westjordanland oder Berichte über die Massenproteste in Israel. Auch beim schweren Erdbeben, das sich 2023 in der Türkei und Syrien ereignete, war die Journalistin dabei. Damals allerdings noch in Diensten des privaten, internationalen Nachrichtensenders i24News, der seinen Sitz ebenfalls in Tel Aviv hat. »Diese Berichterstattung aus der Türkei war mein erster großer Einsatz und mehr als prägend. Es war nicht leicht, über das Leid der Menschen dort zu berichten«, so Steckelbach. Generell sei dieser Beruf moralisch ein zweischneidiges Schwert. »Das Leid der anderen ist ein Teil meiner täglichen Arbeit. Damit umzugehen ist nicht immer ganz einfach«, berichtete die 36-Jährige. Während ihrer Zeit bei i24News kam die Journalistin immer mehr ins Grübeln. »Der Sender war sehr politisch eingestellt, was sich natürlich auch in den Berichten widerspiegelte. Das führte bei mir zu einem moralischen Konflikt - und schließlich zum Wechsel zur ARD.«

Dabei bemerkte Steckelbach, die auch als freie Journalistin für den Deutschlandfunk tätig ist, die großen Unterschiede zwischen der Arbeit bei einem privaten Sender und einem öffentlich-rechtlichen der ARD. »i24News kam einer amerikanischen Nachrichtensendung gleich: dramatische Berichterstattung, schnelle Schnitte. Dort war ich für Live-Schalten teilweise elf Stunden am selben Ort und wurde jede Stunde zugeschaltet.« Ganz anders bei der ARD: »Dort wird viel Augenmerk auf eine ruhige, sachliche sowie inhaltsorientierte Arbeitsweise gelegt. Eine Schalte findet nur statt, wenn sie etwa von der Tagesschau oder dem Mittagmagazin gefordert wird.«

Bei der ARD ist die Producerin bemüht, den Nahost-Konflikt in Israel und Gaza aus möglichst vielen Perspektiven zu beleuchten - was allerdings nicht immer möglich sei. »Oft haben wir für einen Beitrag nur 90 Sekunden Spielraum. Dann ist es natürlich schwierig, verschiedene Sichtweisen unterzubringen.« Manche Einsätze müssten zudem gründlich vorbereitet werden. »Alleine in ein Flüchtlingscamp zu gehen, ist nicht ganz ungefährlich und auch nicht ratsam.«

Deutscher Pass »schützt ganz gut«

Auch den einen oder anderen Einschüchterungsversuch seitens israelischer Soldaten hat Steckelbach bereits erlebt. »Mein deutscher Pass schützt mich allerdings ganz gut. Bis jetzt bin ich auch noch in keine brenzlige Situation geraten«, sagte die Fernsehreporterin.

Auch die Materialbeschaffung sei im Nahost-Konflikt nicht immer einfach. »Internationalen Reportern ist es nicht gestattet, in den Gazastreifen zu reisen. Wir bekommen Bilder und Eindrücke von einem einzigen Producer, der dort vor Ort ist. Eine frustrierende Arbeit, bei der die Seriosität der Quellen schwer überprüfbar bleibt.« Ganz anders hingegen die Lage beim Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023. »Dieser Tag ist sehr gut dokumentiert, es gibt viele professionelle Aufnahmen auf beiden Seiten, die teilweise aufgrund ihrer Grausamkeit schwer zu ertragen sind. Die Macht der Bilder spielt eine große Rolle«, erklärte Steckelbach. Dennoch will die junge Frau weiterhin dort berichten, wo die Welt genau hinschauen sollte - »auch wenn es manchmal unbequem ist«.